

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

**Abonnement.**

Bei franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . " 3.—  
Ausland franko per Jahr " 8.30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:  
Frau Elise Honegger.

Bureau:  
Winkelriedstrasse 31  
Zellereppe.

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzeile:  
20 Cts. für die Schweiz,  
20 Pf. für das Ausland.  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Ausgabe:**

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Gratis-Beilagen:**

„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Koch- & Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Juni.

**Inhalt:** Der Krieg. — Aus gesammelten Vorträgen von Frau Heinrich-Wilhelmi. — Was Frauen thun. — Die Feiertage und die Post. — Aus dem schweizerischen Gewerbeverein. — Frauenarbeit an der Weltausstellung in Chicago. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Dora.

Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Zweite Beilage: Vortrag über „Die Waffen nieder“. — Inserate.

## Der Krieg.

Hört ihr die Kanonen brüllen?  
Völker zieh'n zum Massenmord!  
Blißdurchzuckt in dichten Hüllen  
Wälzt der Pulverdampf sich fort!  
Mit lebendigen Figuren  
Spielen dort die Feldherrn Schach,  
In den Trägern der Kulturen  
Ward die Bestie plötzlich wach! —  
Kampf ums Dasein, mag er gelten  
Als die Stimme der Natur;  
Doch so heiß tobt dieser selten,  
Kampflust rast hier, Ehrgeiz nur.  
Würdenträger, Diplomaten  
Sind in Jank und Streit entbrannt,  
Kaune war's der Potentaten —  
Völkerschlacht wird es genannt.  
Wehe denen, die es wagen,  
Sich dem Kampfe zu entzieh'n,  
Sei es, daß sie bang verzagen  
Oder schauernd ihm entflieh'n!  
Wie man über Mißethäter  
Streng das Todesurtheil spricht,  
Schleppt man sie als Hochverräther  
Schonungslos zum Blutgericht.  
Keiner wagt, sich zu gestehen,  
Daß verwerflich solcher Krieg;  
Ist man doch so frech, zu flehen:  
„Gott verleihe uns den Sieg!“ —  
Ward mit Glück der Feind bezwungen,  
Und man fragt die Streiter dann,

Was ihr Heldensinn errungen,  
Was man durch den Sieg gewann?  
Zeigt man stolz auf Kreuze, Orden,  
Bunte Bänder an der Brust;  
Eitles Prahlen folgt dem Morden,  
Blinder Taumel, hohle Lust;  
Über wandert hin und wieder  
Durch der Häuser Dämmerlicht,  
Heiße Thränen rollen nieder  
Dort vom bleichen Angesicht.  
Mancher Vater ist gefallen,  
Mancher Gatte, Bruder, Sohn;  
In das wilde Siegeslallen  
Mischt sich dumpfer Klage-ton.

Max Engelmann.

## Aus gesammelten Vorträgen von Frau Heinrich-Wilhelmi.

### I.

#### Frauenlage und Frauenrecht.

Frauenemanzipation bedeutet keineswegs, wie dies wohl hier und da in exaltierten Frauenköpfen spukt, Loslösung von dem Manne, Rechte, die gegen ihn geltend gemacht, Pflichten, die auf ihn abgewälzt werden sollen, sondern Anschluß an den Mann, Verschmelzung der Interessen und ein gleiches, benutztes Lebensziel. Unser Kampf ist nicht aufzufassen als ein Klassenkampf der Weiber gegen die Männer. Nicht gegen, sondern mit dem Manne kämpfen wir für ein gemeinsames Menschenrecht. Jene Frauenarraturen, welche durch Hüfen, Keitstiefel, Cigarren und möglichst auffälliges burchisches Wesen, mit einem Wort durch ebenso lächerliche wie unwürdige Nachahmung aller Untugenden und schlechten Gewohnheiten der Männer ihre Emanzipation zu behändigen meinen, mögen es verantworten, wenn die so viel diskutirte und vielverkannte Frauenrechtsfrage so häufig nicht nur von den Männern verhöhnt, sondern von den Frauen selbst als unweiblich zurückgewiesen wird.

Die Großindustrie, welche die Frauen- und Kinderarbeit sich, dieses eigenartigste und verhängnisvollste Leiden unseres Proletariats, gab damit plötzlich und ganz entgegen ihrer Absicht der Frauenemanzi-

pation eine neue, praktische Wendung; indem sie die Frau hinausdrängte auf den öffentlichen Markt des Lebens, entriß sie dieselbe der bisher widerstandslos geübt gewöhnten Vormundschaft des Mannes und machte sie, weil zu einem selbstthätigen, so auch zu einem selbstverantwortlichen Gliede der Gesellschaft.

Die demüthigende Unselbständigkeit der Frau, ihre totale Abhängigkeit von dem Manne, ebenso in öffentlichen und politischen, als auch im Privatleben, hemmt nicht nur jede ihrer Handlungen, sondern auch alles ernste Wollen und Streben. Sie empfindet wohl das Unrecht, das ihr geschieht, gibt sich jedoch nicht Rechenschaft über die Ursachen, die es hervorgerufen hat und dauernd erhalten.

Während beim Volke die Bildung der Frau als eine mangelhafte bezeichnet werden muß, ist dieselbe in den sogenannten höhern Gesellschaftskreisen durchschnittlich eine verkehrte, und in beiden Fällen ergibt sich daselbe Resultat, der Frau den sittlichen Boden ihres Rechtsbewußtseins zu entziehen, sie in geistiger Unmündigkeit und materieller Unabhängigkeit zu erhalten.

Die in richtigem Sinne emanzipirte, d. h. selbständig denkende und handelnde Frau wird jedoch ihre Pflichten am besten erfüllen, ihre weibliche Natur am vollständigsten erfüllen. Ihrer sittlichenden Kraft allein kann und wird es gelingen, die Heiligkeit der Ehe wieder herzustellen. Nur das freie Weib, dem freier Mann vereint, schließt eine Ehe, die nicht Selbstüberhebung auf der einen und nicht Selbsterniedrigung auf der andern Seite ist. Kein Weib, das sich selbst achtet, sollte darum einem Manne sich verbinden, der nicht jedes Recht, das er für sich selbst beansprucht, auch ihr zuerkennt; denn thut er dies nicht, erklärt er sie für unfähig oder unwürdig seines eigenen Menschenwerthes. Nur in einem freien Verhältnisse selbständiger und gleichberechtigter Individuen ist die Liebe keine Heuchelei und die Treue keine Chimäre. „Dienen lerne bei Zeiten das Weib“, sagt Goethe, und er hat Recht. Dienen soll das Weib, aber wie auch der Mann der Familie, dem Staate dient: als freier Mensch aus Liebe und Pflichtbewußtsein, nicht wahl- und willenlos wie der Sklave oder das unmündige Kind. Und immer nur wird es die wahrhaft gebildete Frau sein, nicht die ungebildete und nicht die verbildete, welche auch am besten zu dienen, das ist dem Gehege des Ganzen sich zu fügen und an das Gemeinwohl sich hinzugeben weiß. Sie wird nicht nur mit Liebe, sondern auch mit der meisten Umsicht alle die vielen großen

und kleinen Dienste üben, welche eine behagliche Häuslichkeit oder das Leben im Allgemeinen von ihr fordert, und nichts wird ihr zu gering scheinen; denn sie weiß, wofür tiefer Sinn in der Erfüllung auch der einfachsten Pflichten liegt. Und wie dem Hause, der Familie, so wird sie auch gerne dem Staate, der Gesellschaft dienen, wo immer die Allgemeinheit ihrer Dienste bedarf. Das Maß ihrer Rechte ist ihr auch das Maß ihrer Pflichten. Der Antheil, den sie am öffentlichen Leben gewinnt, spornet sie zu erhöhter Thätigkeit, Hingabe und Opferwilligkeit für das Gemeinwohl an.

Somit, anstatt die Seele der Frau einzulullen mit dem alten Ammenmärchen von dem schönen Geschlecht und all der zarten Rücksichten, Huldigungen und Galanterien, die sie als solches zu fordern habe, wecke man ihre Bestimmung und lehre sie erkennen, daß das ewig Weibliche nicht des Weibes Schwäche und Hilfslosigkeit, sondern seine sittliche Kraft und Würde ist. Die sogenannten meist faden und faulen Galanterien der Männer unterscheiden sich wesentlich von jenen freiwilligen und freundlichen Dienstleistungen des Stärkeren dem Schwächeren gegenüber, welche wir nicht nur annehmen, sondern in demselben Maße beanspruchen dürfen, als wir zu Gegendiensten gerne bereit sind. Sicherlich würde kein Mann, der nicht ein ganz roher Geselle wäre, sitzen bleiben, wenn ein ermattetes Weib oder ein wankeendes Mütterchen vor ihm stände, aber daß der von seinem Tagewerk müde Mann aufspringe, sobald ein gepuhtes Dämchen, hochmässig die Sitze musternd, in der Wagenthüre erscheint, wird von keiner verständigen Frau beansprucht werden.

Man spricht häufig, und mit Recht, dem Weibe die Fähigkeit ab, sich ganz in die Seele des Mannes, seine natürlichen Bedürfnisse, Triebe und Stimmungen zu versetzen; aber man setzt unbedenklich den Mann, obwohl ebenso unfähig sich mit dem weiblichen Organismus zu indentifizieren, als Richter über das Weib. Das Gesetz erklärt die Frau unfähig, an der Bildung und Handhabung des Gesetzes Theil zu nehmen; aber wo sie gegen das Gesetz sich vergeht, bleibt sie, trotz ihrer Unfähigkeit, ebenso straffällig wie der Mann. Für ihre moralischen oder unmoralischen Handlungen ist sie ebenso verantwortlich wie der Mann; ja ihre Vergehen werden von der Gesellschaft strenger noch gerichtet als die seinen.

Der Einwand ist nichtig, daß die Natur des Weibes an und für sich vielen Berufsarten der Männer widerstrebt, folglich deren Ausübung nur eine Verfindigung an ihrer eigenen Natur wäre. Was der weiblichen Natur widerstrebt, wird wohl auch deshalb nur ausnahmsweise von den Frauen in Betracht gezogen werden. Man braucht dem Blinden nicht zu verbieten, Maler zu werden, es verbietet sich von selbst. Ob man auch alle Schranken breche, welche die Geschlechter heute innerlich und äußerlich scheiden, der Frau alle sozialen und staatlichen Rechte und den vollen Wettbewerbs um alle Aemter und Berufszeige mit dem Manne einräume, kurz, sie in jeder Beziehung dem Manne gleichstelle, so wird man darum den Unterschied der Naturen nicht aufheben, und Mann und Frau werden nach wie vor naturgemäß stets das zu ihrem Lebensinhalte machen, was am meisten den Bedingungen, Fähigkeiten und Neigungen ihres jeweiligen Organismus entspricht. Gewiß ist der natürlichste und auch beglückendste Beruf des Weibes der, eine gute Mutter und Erzieherin ihrer Kinder zu sein, und könnte sie dem Beruf nur überall so, wie er sein sollte, nachkommen, so würde sie wohl nur selten nach einem andern greifen. Möchten die Männer nur in jedem Falle ihrer Vaterchaft ebenso eingedenk sein, wie wir mit seltenen abnormen Ausnahmen es unserer Mutterchaft sind!

Wie die Mutter den Säugling mit der Milch ihrer Liebe nährt, so ist sie es auch, welche dem erwachenden Bewußtsein die erste Weihe gibt, da oft noch einen entscheidenden Einfluß auf den Jüngling ausübt, und die Tochter fast ganz an ihrem eigenen Beispiele erzieht. Wie aber soll ihr Einfluß auf den Sohn ein heilsamer, dem Geiste einer neuen Zeit entsprechender sein, ihr Beispiel für die Tochter ein fruchtbringendes, wenn sie selbst eingeeignet in den beschränktesten Lebens- und Geschäftskreis, noch tief in dem Sumpfe alterjähriger Vorurtheile steckt? Wir sollen Erzieherinnen unserer Kinder werden, ohne selbst erzogen zu sein?

Wir sollen nützliche Glieder der Gesellschaft, tüchtige Staatsbürger heranbilden helfen, ohne selbst zu wissen, was der Gesellschaft noth thut, was der Staat von seinen Bürgern zu fordern hat? Selbst entrechtet, sollen wir Menschenrechte lehren? Darum, im Namen der heiligsten Mission, die wir auf Erden zu erfüllen haben, im Namen unserer Mutterpflicht, fordern wir unser Menschenrecht! Gebt der Menschheit freie, edle Mütter und sie wird werden ein Bund von freien, edlen Menschen, ein adelig Geschlecht!

## Was Frauen thun.

In Rußland, wo bereits nahezu 600 weibliche Aerzte praktizieren, wird demnächst auch eine unter weiblicher Leitung stehende Apotheke eröffnet werden. Die Leiterin derselben soll grundsätzlich nur weibliche Praktikanten beschäftigen wollen. Zugleich ist von derselben Dame um die Konzession nachgefragt worden zur Gründung einer Schule, an welcher junge Mädchen für das Apothekerlehrlingswesen vorbereitet werden sollen.

Die serbische Stadtgemeinde Pozarevatz hat Fräulein Dr. Anna Epstein aus Rußland als Stadtrath angestellt.

Amerika hat zur Zeit etwa 3000 Aerztinnen, von denen 95 Professorinnen und 70 an Hospitälern und als Klinikvorsteherinnen angestellt sind.

In London praktizieren 70 Aerztinnen und in England überhaupt bestehen bereits 4 Hospitäler unter ausschließlich weiblicher Leitung. Die London school of medicine for women zählt unter 18 Professoren 5 Frauen.

In Rumänien sind zwei weibliche Aerzte im Staatsdienste angestellt. Ebenso besitzt Rumänien Advokatinnen, die nach jeder Richtung Zufriedenstellendes leisten.

Dem jahrelangen Bemühen der Frauenwelt New-Yorks ist es geglückt, die gesetzliche Anstellung weiblicher Hilfskräfte bei den Polizeiwachen durchzusetzen. In den Wachen, wo die während der Nacht Gefangenen bis zu ihrer Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängniß verbleiben, wurden Männer und Frauen bisher rücksichtslos zusammengedrängt; auf die durch bittere Noth obdachlos gewordenen Frauen wurde in keiner Weise Rücksicht genommen. Dank der Aufopferung hülfreicher Frauen sind nun aber die Mittel beschafft worden, um an einigen Wachen die sogenannten „police matrons“ anzustellen, deren Pflicht es ist, die weiblichen Gefangenen unter ihrem Schutz zu nehmen und besonders den Kranken und Nothleidenden durch Rath und That zu helfen.

In Warschau sind jetzt einige Frauen als Kondukteure bei Pferdeisenbahnen und Omnibusen angestellt und verwalteten ihr Amt zur vollen Zufriedenheit des Publikums.

Einen wesentlichen Theil der Frauenbewegung in New-York bildet die Thätigkeit der Working-Girls-Klubs. Diese Klubs, unter Leitung erfahrener Damen, bieten den allein stehenden Arbeiterinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen u. s. w. (jungen Mädchen im Alter von sechzehn bis fünf- und zwanzig Jahren) eine Zufluchtsstätte für ihre freien Stunden, wo sie angenehme Gesellschaft, harmlose Vergnügungen und die Möglichkeit der Theilnahme an den verschiedenen Unterrichtskursen finden, um dadurch den mannigfachen Gefahren der Großstadt entzogen zu werden. Eine besonders große Anzahl dieser Klubs befindet sich in jenen Stadttheilen, wo sie am nützlichsten sind, in den engen Straßen des Armenviertels. Die Einrichtung dieser Klubs ist äußerst einfach: ein oder zwei große freundliche Zimmer, einfache Möbel, hübsche Bilder, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften. Die Kosten hiefür,

sowie das Honorar für die Leiterin des Klubs, die jeden Abend zur Stelle sein muß, und für die Lehrerinnen sind die einzigen Auslagen. Die Mädchen zahlen ein geringes Eintrittsgeld, auch ein kleines Honorar für die Stunden. Wenn diese Beiträge auch höchst unbedeutend sind, so lehrt die Erfahrung doch, daß die jungen Mädchen weit mehr Interesse an der Sache zeigen, wenn sie selbst eine Kleinigkeit für ihre Fortbildung zahlen, als wenn sie das Empfinden haben, daß ihnen Alles gewissermaßen als Almosen gewährt wird. Unterrichtsfächer sind: Sticken, feine Handarbeiten aller Art, Zeichnen, Geschichte, Literatur; es werden auch kleine Vorträge gehalten, Turnübungen gemacht, Vieder im Chor eingeübt, Alles wie im Spiel; denn diese Mädchen, die den ganzen Tag gearbeitet, sind kaum im Stande, sich für anstrengende geistige Arbeit zu interessieren, und sobald sie sich langweilen, ist der Zweck verfehlt. Begründerin dieser Working-girls-Klubs ist Fräulein Dodge, die bekanntlich zu den ersten weiblichen Schulinspektoren in New-York gehörte.

Die Michiganener Universität hat Miß Margaret Shaw das Diplom als Zivilingenieur erteilt; auch in Amerika der erste Fall dieser Art.

Eine Virtuosa auf der Schreibmaschine ist Fräulein Bertha Parker von Cincinnati. Sie kann 169 Worte in der Minute auf's Papier werfen.

Eine amerikanische Zeitung hat Mary Anderson 10,000 Dollar für eine 36 Spalten lange Novelle geboten.

Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen beschloß, die Frauen zum Studium zuzulassen.

## Die Feiertage und die Post.

Eine ganz eigenthümliche Erscheinung bietet der Postverkehr an den Feiertagen, und zwar sprechen wir nicht von der Weihnachts- und Neujahrszeit, sondern von Ostern und Pfingsten und von den allwöchentlich wiederkehrenden Sonntagen.

Unter den sonn- und festtäglich gepuhten Menschen jeden Alters und jeden Standes, die, ein Jeder nach seiner Art, am gesetzlich anerkannten Ruhetage Erholung und Erbauung suchen, eilen die Postangestellten, die Paquet-, Geld- und Briefträger von Haus zu Haus, als die unermüdbaren und ruhelosen Arbeitsbienen der menschlichen Gesellschaft, die ausschließlich da sind, um Anderen zu dienen und zu nützen.

Möchte man nicht, im ersten Augenblicke besehen, über die wohlthätige Posteinrichtung, die nur das Wohl Anderer im Auge hat und sich in diesem gemeinnützigen Dienste aufopfert, in Entzücken gerathen? Und wirklich, die so emsig in ihrem Dienste sich mühen den Postangestellten verdienen es, daß wir ihren anstrengenden Dienst zu schätzen und gegebenen Ortes zu anerkennen wissen. Wir möchten uns dieser Anerkennung freuen und folgen einem des Weges kommenden Geldträger ungesehen auf seiner Tour. Doch, was ist das?

Beim nächsten Hause läutet der Mann fünf bis sechs Mal. Daß er nicht vorher ungeduldig wird! Aufgeregt und erschreckt kommt ein altes Mütterchen zuletzt um zu öffnen. Seit früh vier Uhr war die Gute auf, um die junge Welt zum Ausflug fertig zu rüsten und nachher hat sie gehofft, sich ein wohlverdientes Morgenschläfchen gönnen zu dürfen, da wird sie so unanständig geweckt. Ein Brief soll eingeschrieben werden — ja, wenn sie nur wüßte, ob's recht ist, daß sie's thut. Der Schwiegerjohn ist oft so wunderlich und wie bald ist mit Schreiben etwas verfehlt! Doch, der Postkäufer ist nun einmal da, und so wird denn die Sendung angenommen und eingeschrieben. Aber nicht nur der erhaltene Brief ist beschwerlich, sondern ihr Herz ist's auch den ganzen Tag, so oft sie den Brief nur ansieht. Armes Mütterchen, die dienstwillige Post hat dich um deine Festtagsruhe und um

deinen Festtagsfrieden gebracht. Und wie's da gegangen, so geht's von Haus zu Haus; entweder sind die Leute nicht daheim, oder die das Haus bewachenden sind nicht kompetent, Geldbesitzer und Geld entgegenzunehmen, oder der Post solches anzuhändigen. So muß der Briefträger seine Werthstücke wieder zurücknehmen zu späterer Bestellung und sein Gang ist nicht nur nutzlos, sondern es ergeben sich als Folge allerlei Mißverständnisse und Unregelmäßigkeiten, welche weder dem Absender noch dem Empfänger und ebensowenig der Post von Nutzen sind.

Es darf wohl mit Grund behauptet werden, daß die Inanspruchnahme der Post auf die Sonn- und Feiertage zum weitaus größten Theil nicht ein Ding der unbedingten Nothwendigkeit ist, sondern vielmehr das Ergebnis von gedankenloser Gewohnheit. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß sogar gemeinnützige Vereine, welche auch die Sonntagsbeiliegung warm befürworten, der Post auf den Sonntag ihre Zirkulare und Nachnahmen zur Beförderung aufgeben.

Ist es nicht auch geradezu ein Hohm, wenn zum Beispiel ein Thiererschutzverein seine Mitgliederbeiträge am Sonn- und Festtag durch die Post einlassen läßt, was die Postangestellten besonders in Anspruch nimmt?

Die Postangestellten sind nun freilich keine schutzbedürftigen Thiere, aber sie sind Menschen, die doch gewiß ein volles Anspruchsrecht haben, den Thieren voranzustellen zu werden.

Ohne irgendwem und irgendwem zu schaden, dürfte der Postdienst an Sonn- und Feiertagen füglich auf unbedingte Nothwendigkeit beschränkt werden. Wer ein Fach hätte auf der Post, der könnte seine Sache nach wie vor dort abholen, das Andere würde liegen bleiben bis zum ersten Gang am Montag früh. Was dagegen unbedingt auf Zustellung am Sonntag Anspruch machte, das müßte vom Absender mit dem doppelten Werthe der gewöhnlichen Tage, als auch am Sonntag zu bestellendes Stück, deklariert werden. Es ist vorauszusetzen, daß diese Maßregel den fatalen Sonntagsdienst der Postangestellten in ganz erheblicher Weise einschränken würde, ohne der Post ihre Einnahmen zu schmälern.

In jedem Falle aber ist es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Schreibenden wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, sich bei Absendung eines Briefes auf den Sonntag erst zu fragen: Muß dieser Brief unbedingt heute in die Hand des Adressaten gelangen, oder kann gewartet werden damit bis Montag früh.

Von unserer Einsicht und freundlichen Rücksichtnahme hängt es ab, fleißigen und gewissenhaften Beamten den freien Mitgenuß des Sonn- und Ruhetages zu ermöglichen.

Wir sind überzeugt, es bedarf nur dieser Hinweisung, um überall da zur Rücksichtnahme anzuregen, wo bis jetzt über diesen Punkt nicht weiter nachgedacht wurde.

### Aus dem Schweiz. Gewerbeverein.

Aus dem zwölften Jahresbericht des Schweizerischen Gewerbevereins\*) ist ersichtlich, von wem eingreifender Wirksamkeit die vielseitige Thätigkeit dieses Vereins ist. Der Schweizerische Gewerbeverein umfaßt die große Mehrzahl der in der Schweiz bestehenden gewerblichen Vereine; er ist daher das berufene Mittel, um die gemeinschaftlichen Interessen des gesammten schweizerischen Gewerbebestandes nach jeder Richtung zu vertreten und zu fördern. Die aus dem Jahresberichte zu entnehmenden Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins in Sachen des Gewerbegesetzes, der Unfallversicherung, der Handelsverträge, der Lehrlingsprüfungen, des Normallehrvertrages, der Gewerbeausstellungen u. s. f. sind auch für Frauen höchst interessant und lehrreich. Bezüglich der Normallehrverträge, die auch die Lehrverhältnisse des weiblichen Geschlechtes einbeziehen, lesen wir Folgendes:

\*) Gratis zu beziehen beim Vereinssekretariat in Zürich.

„Unser Normallehrvertrag wird nun in vier verschiedenen Ausgaben, nämlich für Lehrlinge und Lehrtöchter je in deutscher und französischer Sprache gratis an Jedermann abgegeben. Dem Vereine erwachsen daraus ganz erhebliche Unkosten; doch halten wir diese Kosten für wohl angebracht, weil wir den praktischen Nutzen einer solchen Einrichtung zu schätzen wissen. Der schriftliche Abschluß der Lehrverträge wird durch diese Erleichterung bedeutend gefördert. Im Jahre 1891 sind von uns und durch Vermittlung der 130 Depots zusammen 4996 deutsche und 110 französische Formulare für Lehrlinge, 116 deutsche für Lehrtöchter ausgegeben worden. Von März 1889 an bis April 1892 betrug die Gesamtzahl der von uns ausgegebenen Formulare 15,834 Exemplare. In diesen Zahlen sind nicht inbegriffen die vom Gewerbeverein Freiburg direkt verausgabten französischen Exemplare, sowie die vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein und seinen Depots direkt verabfolgten Formulare für Lehrtöchter. Letzterer Verein hat diese Formulare nun ebenfalls in französischer Sprache drucken lassen. Mehrere gewerbliche Berufsverbände haben unser Normallehrvertrag für ihre Mitglieder obligatorisch erklärt und damit wohl am besten dessen Zweckmäßigkeit und allgemeine Verwendbarkeit anerkannt.“

### Frauenarbeit auf der Weltausstellung in Chicago.

Zum ersten Mal, seit die Völker der verschiedenen Erdtheile sich im friedlichen Wettbewerbs der Kunst, der Wissenschaft, des Handels, der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft messen, treten an der Chicagoer Weltausstellung die Frauen in besonderer Abtheilung in den internationalen Ideen- und Arbeitskampf ein. Diese Thatfache verdient, daß wir ihr etwas näher treten, um so mehr, als für Viele die Versuchung nicht fern liegt, in dieser Ausstellung der Frauenarbeit eine Ausgeburt der Frauenemancipation im schlimmsten Sinne des Wortes zu erblicken. Dem ist aber nicht so: Ernstliches Streben, gepaart mit einer vernünftigen Selbständigkeit, das sind die Triebfedern zu dem Unternehmen der amerikanischen Frauen. Allerdings muß zugegeben werden, daß in keinem Land der Erde der Frauenkultus so intensiv betrieben wird, wie in der columbischen Republik. Mit Recht wird wiederum darauf hingewiesen, daß zufolge jenes Kultus die Amerikanerin schon in ihrer frühesten Jugend sich eine gewisse Selbständigkeit aneigne, die gewöhnlich den weiblichen Wesen der alten Welt abgeht. So stellt sich das Wirken und Schaffen der Weltausstellungsfrauenbehörde als die Frucht amerikanischer Erziehung dar. Was diese Frauen anstreben, und mit der den meisten weiblichen Wesen eigenen Ausdauer und Energie verfolgen, ist nicht ein Werk überhitzter Phantasie, wie es gelegentlich in den Köpfen exaltirter Damen entsteht, sondern eine ernste, zielbewußte Arbeit, dienend zur Förderung des sozialen Wohls vieler Tausender ihres Geschlechtes, damit diese im schweren Kampfe ums Dasein gegenüber dem stärkeren Geschlecht nicht unterliegen. Der unternehmenden Amerikanerin werden es Tausende ihrer Mitgeschwestern danken, daß sie es gewagt, selbständig den Wettbewerb aufzunehmen, und damit die Wege zu weisen, auf denen eine Förderung und Besserstellung des Frauengeschlechtes, des arbeitenden natürlich im weitesten Sinne, möglich ist. Was bis jetzt offiziell und offiziös von der vorbereitenden Thätigkeit des Frauenkomites der Chicagoer Weltausstellung zu uns herüber gedrungen, bezeugt Umsicht und Gründlichkeit in der Organisation, so daß schon heute der Erfolg gesichert erscheint. Der für die Frauenabtheilung bestimmte Ausstellungsplatz ist unter der Aufsicht eines weiblichen Architekten, Frä. Sophie Hayden aus Boston, errichtet worden; sie selber hat alle Pläne für das Gebäude entworfen. Dieses ist im äußeren Bau vollendet, und eben geht man daran, die innere Ausschmückung dem alleseitig als prächtig geschätzten Kunstern anzupassen.

Nach Mittheilungen des Presbureau der columbischen Ausstellung vom 14. Mai, wird auf der Abtheilung für Frauenarbeit außer den üblichen weib-

lichen Handarbeiten der intellektuelle Theil der Frauenwelt ganz besonders auf dem Gebiete der Kindererziehung vertreten sein. Man werde im Frauenpalast das Fröbel'sche Kindergarten-system, welches einen integrierenden Bestandteil der amerikanischen Volksschule bildet, zu sehen bekommen; ferner ein Musterhospital, von weiblichen Ärzten geleitet, nebst erfahrenen Krankenschwestern. Eine Anzahl Betten werden weiblichen Patienten zur Verfügung gestellt. Der Chef des Sanitätskorps der Weltausstellung habe der Frauenbehörde die Zusage ertheilt, weibliche Ärzte auch in dem im Jackson-Park erstellten allgemeinen Hospital anzustellen. Im Frauenhospital soll Jedermann Gelegenheit gegeben werden, sich von der Zweckmäßigkeit der Behandlung weiblicher Patienten durch weibliche Ärzte zu überzeugen. — Ein anderes Unternehmen der Frauen ist die Abtheilung für „Public comfort“. Aufenthaltsplätze zum Ruhen für Frauen, Kinder und Invaliden. In allen Ausstellungsgebäuden sollen derartige, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete und unter der Aufsicht des Frauenkomites stehende Lokaltäten zu finden sein. Besonders interessant verspricht der projektierte Kinderpalast zu werden, der in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes errichtet wird und für welchen allein 100,000 Fr. budgetirt sind. Da wird die Jugend Gelegenheit finden, mit passenden Spielen sich die Zeit zu vertreiben. Eine praktische Einrichtung ist die Kleinfinder- oder Babybewahranstalt inmitten der Ausstellung. Dasselbst können Mütter, welche die Ausstellung mit ganz kleinen Kindern besuchen, diese in Verwahrung geben, so daß die Eltern die Wunderdinge des Jackson-Parks ungestört genießen. — In den jüngsten Tagen ist nun unter dem Namen „Women's Dormitory Association“ und unter den Aufsicht des Frauenkomites eine Gesellschaft gegründet worden zur Errichtung eines Hotels, einer Frauenherberge für alleinlebende, die Weltausstellung besuchende Frauen. Dafür wird ein Gründungskapital von 750,000 Fr. verwendet; dasselbe soll aufgebracht werden durch Aktien zu 50 Fr. Diese Aktien sind nur an Frauen verkäuflich, und zwar darf eine Person nicht mehr als 10 Stück besitzen. Das Gebäude selbst wird, da es nur provisorischen Zwecken zu dienen hat, aus Holz errichtet, in vier Abtheilungen, zweistöckig, und soll etwa 5000 Frauen Unterkunft bieten. Große, allgemeine Aufenthaltsräume, sowie Bibliothekszimmer werden den das Dormitory bewohnenden Frauen zur Verfügung stehen. Der Preis für ein Logis beträgt pro Tag Fr. 1. 50. Mahlzeiten können in der Nähe des Gebäudes zu mäßigen Preisen eingenommen werden. Der Bau des Monte-Logisgebäudes wird demnächst in Angriff genommen. — Eine Menge philanthropischer Einrichtungen werden, Dank der Initiative des Frauenkomites, für die Weltausstellung noch entstehen. Die Präsidentin der Frauenbehörde, Frau Potter-Palmer, versucht auch die Damen der alten Welt für die Chicagoer Ausstellung der Frauenarbeit zu interessieren. Sie befindet sich zu diesem Zwecke auf einer Agitationsreise durch Europa, und hat bereits gute Erfolge zu verzeichnen, da in England und Deutschland Frauen aller Stände dem Unternehmen der amerikanischen Schwestern verdientes Interesse und volle Sympathien entgegenbringen.

### Kleine Mittheilungen.

In Baden (Argau) lebt gegenwärtig ein altes Fräulein, welches nicht bloß die älteste Person des Kantons, sondern gleichzeitig die älteste Bürgerin der Stadt Schaffhausen ist, aus welcher sie stammt. Es ist dies ein Frä. Henriette Seiler, welche vor Monatsfrist ihr 97. Altersjahr zurückgelegt hat. Sie ist zwar blind, aber sonst rüstig, so daß sie sich die Zeit noch mit Stricken vertribet; geistig ist sie noch so frisch, daß sie immer noch Briefe diktiert.

Die findigen Engländerinnen haben in neuester Zeit den Versuch einer „hauswirtschaftlichen Vorleserin“ entdeckt. Eine solche Dame muß perfekt kochen können, einen Kurs in der Krankenpflege absolvirt haben und mit Hygiene, Physiologie und Anatomie vertraut sein. Solch eine Vorleserin zieht in die wohlhabenderen Dörfer und hält dort eine Serie von Vorlesungen, die recht gut bezahlt werden und der Dame noch freie Wohnung nebst Kost verschaffen.

Einem in Niesbach, Zürich, wohnenden jungen Mädchen, das vor dem Lehrer-Gramen steht, ist dieser Tage ein arger Unfall widerfahren. Während die Tochter sich an einem Abend mit der Lampe in der Hand von einem Zimmer ins andere begeben wollte, wurde sie plötzlich von einer Ohnmacht befallen, so daß sie zu Boden stürzte. Die Lampe zerbrach, das Petroleum floß der Dünndächtigen über die Kleider und im Nu waren diese in Flammen. Glücklicherweise befanden sich noch die Mutter und eine Nachbarin im Zimmer, die rasch mit Luchern Hilfe brachten. Der Schreck hat dem Mädchen aber immerhin so zugefügt, daß es nun krank im Bette liegt.



**Sprechsaal.**

**Fragen.**

Frage 1857: Die mir längst liebe, vertraute „Schweizer Frauen-Zeitung“, mit deren Zeugnissen ich vollständig einig gehe, weist die Veröffentlichung meiner erstgemeintlichen Keirathsofferte grundsätzlich von der Hand. Welchen Weg muß ich nun einschlagen, um mit einer braven, gefunden, achtbaren und gebildeten Dame zum Zwecke näherer Bekanntschaft in Korrespondenz treten zu können? Der Abgesandte.

Frage 1858: Ist es nicht zweckmäßiger für die Erhaltung des Schuhwerkes, beim Tragen den rechten und den linken Schuh täglich zu wechseln. Ein Schuhmacher hat mir hiezu abgerathen. Könnte nun aber dieser Rath nicht aus Geschäftsinteresse gegeben worden sein?

Frage 1859: Mein zweijähriges Knäblein bekommt regelmäßig zum Abendessen keine Milch, aber ebenso regelmäßig näßt es in der Nacht das Bett. Es ist mir nun gesagt worden, daß dieser Uebelstand dem Milchfrinten zu verdanken sei. Ich möchte nicht gerne von der Milch abgehen und bitte daher eine erfahrene Kindermutter, mir zu sagen, ob sie ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Mit bestem Dank zum Voraus. Junge Mutter.

Frage 1860: In der von mir kürzlich bezogenen, sonst sehr schönen Wohnung herrscht beständig — hauptsächlich bei Witterungswechsel — aus Abtritt und Schütteln ein ekelbarer Geruch, der sich allen Räumen mittheilt. Ich leide viel an Kopfweh, Appetitlosigkeit und Halsweh und schreibe dies der schlechten Luft in der Wohnung zu. Der Hausbesitzer verhält sich ablehnend zu meinen Reklamationen — ich habe für längere Zeit gemietet — wohin soll ich mich wenden, um Abhilfe schaffen zu können. Schuglobe in S.

Frage 1861: Kann mir Jemand eine Adresse mittheilen, wo ein Knabe von 15 Jahren einen Vanbau-enthalt machen kann, bei billiger Berechnung. Um freundliche Mittheilung bitte! Eine Nonnenstin.

Frage 1862: In meinem Hausgärtchen sind die Ameisen (rotte und schwarze), zur großen Plage geworden. Junge Spalierbäume, insbesondere deren zarte, frische Triebe gefährden sie im Verein mit Blattläusen in besorgniserregender Weise. Letztere radikal zu vertilgen, gelingt mir mit Tabaklauge sehr gut. Gibt es auch ein probates, für die Kulturen unschädliches Mittel zum Vertreiben der lästigen Ameisen? Gürtigen Rath verdanke ich im Voraus. Eine langjährige Nonnenstin.

**Antworten.**

Auf Frage 1851: Die betreffenden Flecke werden mit reiner Butter eingerieben und legt man den fleckigen Stoff an die Sonne oder an die Feuerwärme, damit die Butter zerschmilzt und dadurch die Wagenschmiere aufgelöst wird. Wenn die Schmiere mit der Butter zusammengeschmolzen ist, hebt man den Schmutz mit einem breiten, dünnen Messer ab, wäscht den Fleck mit warmem Wasser und Gallseife aus und glättet ihn unter einem reinen weißen Tuche ober auf der innern Seite aus.

Auf Frage 1852: Im Sommer ist das Nahrungsbedürfnis im Allgemeinen geringer als im Winter und der Fettanlag wird sowohl durch vermehrte Nahrungszufuhr als auch durch vermehrte Schweißabsonderung reduziert. Besorgnisse sind deswegen keine zu hegen.

Auf Frage 1853: Wenn zum Anäufern der Speisen ausschließlich und mäßig guter Weineßig verwendet und dabei gutes, reines Fett nicht gepart wird, so dürfen solche Speisen unbedenklich genossen werden.

Auf Frage 1854: Kaltstärke wird mit wenig kaltem Wasser fein angerührt, bis die gewünschte Dike erreicht wird. Auf ein Herrenhemd rechnet man zwei Deziliter Flüssigkeit. Die in Kaltstärke getauchten Wäschestücke werden in leinene Tücher nebeneinander eingeschlagen, damit die Feuchtigkeit der gefärbten Theile eine gleichmäßige wird. Mit Kaltstärke behandelte Wäsche muß sofort geglättet werden. „Mack“ Stärke muß mit heißem Wasser angerührt und warm verwendet werden, weil darin Beimischungen enthalten sind, die sich im kalten Wasser nicht auflösen. Es ist indessen rathsam, mit einer kleineren Wäsche erst den Versuch mit etwas Neuem zu machen und nicht zum ersten Male gleich mit einer großen Sommerwäsche probeweise zu operiren.

Auf Frage 1856: Bekümmerte Mutter! Daß Ihnen unter obwaltenden Umständen der Mangel an Kraft Ihres Knäbleins Sorge macht, ist leicht begreiflich und man möchte Ihnen dieselbe vermindern helfen. Ich möchte Sie nun wirklich bitten, so fort mit Nestle's Kindermehl auf-

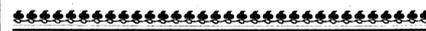
zuhören und das Kind mit guter Milch, Suppe und gut ausgekochtem Brei zu ernähren; denn dasselbe macht die Kinder wohl dick und rund, hat aber nicht die nöthige Substanz zur Knochenbildung. Das Nestle's Mehl ist für die ersten Wochen wohl eine gute Aushilfe, wenn die Kleinen die Milch nicht vertragen; aber es ist ein großer Irrthum, dasselbe längere Zeit als Nahrungsmittel anzuwenden.

Unter mehreren Beispielen nur eins hervorzuheben: Ein Mädchen aus meiner Bekanntschaft, das so lange damit ernährt wurde, war sehr lange außerordentlich blutarm, wenn schon munter.

Mein jüngstes Enkelkind wurde mit großem Erfolg aufgezogen, indem man ihm die Milch von Grünfütterer jenen Morgens und Abends auf dem Petrolherd 15 bis 20 Minuten langsam kochen ließ, wodurch die blühenden Substanzen entwichen, schon nach 6 Wochen wurde Abends ein halber Kaffeelöffel Habermehl von Knorr mit Milch ebenso lange gekocht, eine Prise Salz beigegeben und in der Flasche verabfolgt. Später wurde das Mehl nach Bedürfnis gesteiuert, die Kleine stund mit dem Zahne an allen Stühlen, an Schurzzipfel oder wo sie sich halten konnte, vom Boden auf. Sie sollten Ihrem Kinde unbedingt alle Tage etwas Salz zuführen, auch sollte es alle Tage im Sonnenwasser gebadet werden können. In grünen Flaschen wird das Wasser am wärmsten. Bei Mangel an Sonne ist ein Abzug von Erkaltpflanzen sehr stark, auch Wasser in dem Gemüße abgebrüht worden ist, wird gebraucht. Nach dem Bade pflegte ich meine Kinder, deren eins mit 11 Monaten davon lief, mit Salzbrautwein Knöchel, Knie und Nackgrat einzureiben. Dies ist freilich schon lange her und jetzt vielleicht veraltete Mode.

Das Kinder-Warten und -Pflegen ist unter allen Umständen eine sehr schwere und wichtige Aufgabe. Leider ist es mit dem bloßen Wünschen, das man so einer geplagten, jungen Mutter entgegen bringt, nicht gemacht, sonst würde ihr Manches erleichtert dadurch. Langjährige Nonnenstin.

Auf Frage 1856: Obgleich ich kein Arzt bin, jedoch Mutter von mehreren Kindern, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei Ihrem Knäblein nicht an Nervenschwäche, sondern an Muskel- und Knochenchwäche glaube. Ich würde in diesem Falle 1. das Kind vorsichtig gewöhnen, täglich wenigstens einmal kalt gewaschen zu werden, besonders würde ich das Nackgrat und Kreuz waschen, nach Belieben auch mit etwas Essigzusatz. 2. Würde ich dem Kinde unbedingtes Nestle's Mehl nehmen, oder wenigstens sehr reduzieren, und ihm dafür gute, wenn möglich sterilisirte Stuhmilch geben, am liebsten mit einer Beigabe von Kafersäulen. (Dieser wird gute, grobe Kafersäulen in Wasser lange gestotten und dann durch ein Sieb getrieben.) Ich weiß aus Erfahrung, wie Kafersäulen zur Knochenbildung hilft; dieser Diätwechsel müßte jedenfalls sehr vorsichtig vorgenommen werden und es müßte zuerst erprobt werden, ob die Verdauung des Kindes geregelt bleibt; es müßte eben vor- und nachgegeben werden, was übrigens eine sorgsame Mutter gut versteht. Ist dieser Kampf durchgekämpft, und erträgt der Kleine die neue Nahrung, die er zuerst eine Woche täglich einmal, dann eine Woche zweimal täglich und so fort erhalten soll, so verspreche ich Ihnen, seine Weichen werden erstarren und das Kind wird doppelt aufblühen. Eine Kinderfreundin.



**Feuilleton.**

**Dora.**

(Fortsetzung.)

Das freie, frohe Bewegen hatte gute Wirkung. Schon begannen Dora's Wangen leise sich wieder zu röthen und ihre Augen zu glänzen in gewohnter, kindlicher Freude am Dasein. Nicht zum wenigsten verdankte sie ihrem geliebten Walde die wiederkehrende Gesundheit. Das Alleinsein droben in der so wohlthuenden Stille, das freie Athmen in der köstlichen Luft, das hob die Lebensgeister und ließ zugleich vergessen, was draußen lag. Inmitten ihrer Bäume war sie nur wieder das unschuldige Mädchen von früher, das noch nichts wußte von dem Treiben der großen Welt und sich nicht darum kümmerte, außer was sie etwa in unklaren Träumereien sich davon zurechtlegte. Wenn sie oben sich hinein in die blauen Blumen der Waldwiese setzte, unsummt von den Bienen, umgaukelt von den gelben Faltern, über sich nur den leuchtenden Sommerhimmel, dann fühlte sie sich erst in ihrem eigentlichen Reiche und, durchgittert von Sonne, wiederholte sie sich's immer wieder: Ich bin daheim — daheim!

Leider hatte diese schöne Zeit keine Dauer. Eines Tages, plötzlich, wurde Dora aufs Neue aus ihrem träumerischen Dahinleben aufgeschreckt, und vorbei war es von da an wieder mit ihrem Frohsinn, ihrem stillen Glück. Das war, als der Vater ihr unerwarteter Weise ein Schreiben vorlegte und sie bat, ihren Namen aus untere Ende zu setzen. Sie warf

einen erschrocken Blick auf das Papier, es hatte ein so gewichtiges Aussehen. Sie konnte nicht lesen, die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen, aber sie wußte mit einem Mal, was das Schreiben enthielt. Der Vater wollte also Ernst machen mit seiner Drohung? Im Stillen hatte sie stets gedacht, daß er nicht wirklich zur That schreiten würde, denn es war ja sonst seine Weise gewesen, die Dinge zu belassen, wie sie waren, und dieser Gedanke hatte sie in eine gewisse Sicherheit eingelullt. Sie hatte die Gegenwart genossen, ohne fürs Erste an eine Zukunft zu denken. Jetzt war es wieder da, nahe vor ihr, das Schreckliche, das Ungreifbare, das zu einem Entschlusse, einem Kampfe hindrängte. — Der stehende Ausdruck von Vaters Gesicht, als sie verwirrt und fragend zu ihm aufschaute, der sanfte Druck seiner Hand bestimmte sie; fast ohne sich's klar bewußt zu sein, was sie that, griff sie nach der Feder und schrieb — Wort für Wort, was der Vater ihr diktirte. Aber von dieser Stunde an entfloß ihr auch Ruhe und Frieden und ihr freudiges Heimathgefühl. Die dunkeln Schatten gewannen wieder Macht über sie; sie sah, es nützte nichts, daß sie ihnen hatte entfliehen wollen, sie waren jetzt da auf dem Dorf, so gut wie in der Stadt. Mitunter glaubte sie trotzdem, vergessen zu können, hoffte während kurzen Augenblicken, es möchte ihr gelingen, das eine Jahr ihres Fortseins von daheim auszuweichen, nach und nach ausmerzen zu können aus ihrem Leben, ähnlich, wie man mit Gebuld und Ausdauer, mit allerhand Mitteln, einen häßlichen Fleck verschwinden macht aus kostbarem Stoffe. Der Vater hatte so zu ihr gesprochen, hatte ihr diese Hoffnung vor Augen gestellt, aber er hatte Unrecht damit gehabt; er ging nicht weg, dieser böse Fleck, er wurde nicht kleiner, er wurde im Gegentheil immer größer und dunkler und häßlicher, er machte Miene, Alles um ihn her, alle vergangene und zukünftige Zeit überdecken, überfluthen zu wollen. Dies eine kurze Jahr ihres Lebens schien länger, voller, inhaltschwerer als alle die früheren Jahre zusammen; es erdrückte gleichsam ihre helle, frohe Kinderzeit, es nahm jedes unschuldige Erinnern an dieselbe weg, es benahm auch jedes freudige Auszusehen in eine Zukunft, ja, Dora fühlte es, so lange sie leben würde, so lange würde dies Jahr ihrer Ehe mit ihr gehen auf Schritt und Tritt.

Eine lästige, innere Unruhe erfaßte sie. Sie ging umher wie früher, in Haus und Garten, einmal drinnen, einmal draußen, sie wanderte stundenlang im Walde kreuz und quer, bei jeglichem Wetter, sie versuchte es mit jeder Arbeit, auch der unbedeutendsten und wieder der schwersten, sie wollte der Mutter behilflich sein bei häuslicher Beschäftigung, dann wieder dem Vater bei seinen Studien, kurz, sie füllte den Tag aus von der ersten Minute bis zur letzten, aber es half ihr nichts, die große Leere, die sie von allen Seiten angränzte, die füllte sie doch nicht aus. Sie konnte nicht mehr Fuß fassen in ihrem jetzigen Dasein. Einmal hatte man sie ausgerissen aus dem Erdreich, in dem es ihr wohlgefiel, seither hing sie in der Luft und ob sie auch wieder zurückverpflanzt worden in den geliebten heimischen Boden, sie konnte nicht mehr festwachsen darin. Sie war eine Fremde geworden hier wie dort; sie war ein Zwitterding, das nirgend hingehörte. Denn, was war sie eigentlich? Ein Kind nicht mehr im Elternhause, das noch nichts Anderes kennt als sein eigenes Nest, eine Jungfrau auch nicht, die sich hinaussehnt in die Weite und im Traume goldene Schlösser blinken sieht — ach, sie hatte die Weite durchgemessen und die Schlösser als Herrin bewohnt — sie war auch keine Wittve, die ins stille Kämmerlein am liebsten sich zurückzieht, um dort ungestört Blumen zu wunden für ihre Gräber, tränenden Auges, aber bei allem Schmerz dennoch glücklich im Erinnern an vergangene Tage — nichts war sie von Allem. Außerhalb von dem gewöhnlichen Kreise stand sie allein und verlassen, ohne wirkliche Heimath, so schien es ihr, und enge wurde es ihr selbst draußen in Wald und Feld, trotz allem freien Umherwandern. Das Feld war immer noch nicht weit genug und im Walde war die Aussicht verdeckt. Fort hätte sie fliegen mögen, nur fort, aber wohin? Wohin gehörte sie? Wo in der ganzen weiten Welt war das eine Plätzchen, wo sie hätte sein mögen, sein sollen und dürfen? Eine Frau war sie dem Namen nach; aber die Pflichten einer solchen fehlten ihr, und dies war die Leere, die sich durch nichts ausfüllen ließ. Eine Frau ohne Pflichten! Gewiß ist diese, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, eine, die keine Blüthen treibt, keine Früchte zeitigt, die den Zweck ihres Daseins nicht erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Frau M. F. in S. „Im gesunden Leib die gesunde Seele“...

lingen unserer Leserschaft zählen. Und Sie glauben Ihr Kommen entfehligen zu müssen?

Frau C. v. A. in Z. Das im Selbstkocher zubereitete (in kochendes Wasser eingelegte) Siebessfleisch...

Müller in ihrem „Fleißigen Hausmütterchen“. Dort ist die Herstellung eines jeden Gerichtes auf dem Herdfeuer...

Frau M. in S. „Langjährige, auch fernerhin treu-bleibende Abonnentin“...

Schwarzküster in Z. Was Sie bieten, ist jederzeit interessant und zeugt von genauer Beobachtung...

Wegen Mangel an Raum musste leider ein Theil Briefkasten verschoben werden...

Baumwolltücher, rohen u. gebleichte, zu 28 Cts. per Meter...

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schründen, Quetschungen...

Bestes Mittel zur Conservierung u. Erhaltung einer guten Haut...

Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalalleiden.

Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

5000 Meter Circa guter Damenkleiderstoffe...

Seiden-Foulards und Seidenstoffe jeder Art, von Fr. - 85 Cts. an bis Fr. 15.- per Meter...

Thee Burmann. Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz...

Hautauschläge, rothe Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich dank Ihrem Blutreinigungsmittel...

Vorzügl. Fischwein. Aller rother Cyroler (vom Kantonschemiker Herrn gefunden)...

Gesucht:

auf 15. August in ein Herrschaftshaus in Zürich eine brave, tüchtige Tochter...

Ein gut gebildetes Fräulein, der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

Eine treue, fleißige Tochter sucht Stelle zu Kindern in ein Hotel oder besseres Privathaus...

Eine achtbare Tochter, die schon etwas von den Hausgeschäften versteht...

Gewerbehalle zum Pelikan, St. Gallen. Möbel-Magazine und Möbel-Schreinerei. Schimid, 15, z. Pelikan Notkerstrasse 40...

Depots 479) Denzler's Eisenbitter in allen Apotheken ist seit 25 Jahren eines der (M79181Z) anerkannt besten Eisenpräparate...

C. Fr. Hausmann in St. Gallen. Hechtopotheke - Sanitätsgeschäft empfiehlt und versendet Spritzen für Jedermanns Gebrauch...

Haushälterin. Ein alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie...

Zum Besuche von Kurorten und Frauen-Pensionen wird gesucht: eine geschäftstüchtige, gewandte Dame als Reisende...

Modes. Zur Leitung eines Modegeschäftes wird eine tüchtige, erfahrene, durchaus selbständige Modistin gesucht...

Sommeraufenthalt. In schöner, waldreicher Gegend des Kantons Luzern, 720 m. über Meer...

Ein Mädchen, 21 Jahre alt (Bayerin), in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren...

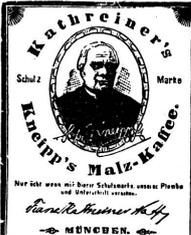
Eine junge Tochter, patentirte Lehrerin, wünscht Stelle als Hauslehrerin oder Gesellschafterin...

KROPF [245] und ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen...

[87] Lachener Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in □, Erbswurst, ökonomische Nährsuppen in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlgeschmeckend, gesund, bequem und billig. Ueberall verlangen.

**Patent** in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon erteilt.  
**Kathreiner's**  
**Kneipp - Malz - Kaffee**

**mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,**  
**ausserdem im Gebrauch der billigste.**



Schutz-Markte  
Kneipp's Malz-Kaffee  
MÜNCHEN.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige Zubereitung:**  
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke.

**Verkaufspreis:** 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, 35 Cts. 1/2 Pfd.-Packet, 15 Cts. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**  
 Berlin — MÜNCHEN — Wien  
 Zürich. [224]

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Egli-Lutz & Co. (H. 393 G)

**St. Gallen** **Vadianstr. 21**  
 Telephone zur „Gallia“ Telephone

empfehlen in reicher Auswahl: [457]

Rideaux, Stores, Vitrages

jeden Genres, jeder Grösse.

Robes

auf Zephyr, Seiden, Mousseline, Crêpe de Chine, Cachemir, Flanell etc. etc.

Kinder-Kleidchen- und Schürzchen

in allen Preislagen.

Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, hübsch und billig  
 Buchdruckerei Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

**Eisschränke,** [321]

sowie Glacemaschinen, für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

**J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)**  
Eisgasse Aussersihl-Zürich Eisgasse  
Gegründet 1863.

Illustrirte Preiscurant werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacemaschinen auf Lager.

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene. [71]

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts.

Verstopfung.

Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

Migräne-Elixir

von B. & W. Studer, Apotheker, in Bern.  
In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [30]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Adrian Balbi's**

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

— Achte Auflage. —  
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Franz Heiderich.**

Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.

Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 1 Franken.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, dass damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Produkten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt. [425]

**A. Hartleben's Verlag in Wien.**



Leece Flaschen werden billigst nachgefüllt

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

Zürich. [4]

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

Hühneraugenmittel

Ein ausgezeichnetes

ist erhältlich bei Frau Fehlrlin, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [136]

J. A. Egger, Thal st. G.

bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des **Bellfedern-Reinigungs-Geschäfts**

Versende **Bettfedern** franko pr. 1/2 Ko. — 60. L. — gute Sorte: 1.30, 1.70. Für ganz solide Betten 2.—, 2.50, 2.80, 3.20 bis 5.—. Halbbaum: 1.80, 2.20, Flaum: 3.—, 4.50, 5.50 bis 8.50. Grössere Abnehmer Rabatt! Besondere Preise! 1 Dose 18.—, Pfim 6.50, Kissen 4.90 aus 1a Halbbaum. — Muster.

Gesottene garantiert reine **Butter** hochfein in Geruch u. Geschmack aus Schweizer-Sennereien liefert **Heinrich Flad, Zürich.**



Erstes Schweizer Versandgeschäft in  
**Damen-, Herren- und Haushalt-Stoffen.**  
Director Versandt an Private  
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.  
**Grösste Stoff-Auswahlen.**

# Oettinger & Co., Zürich

Diplomirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franco ins Haus.  
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.  
Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass.  
Costumes u. Confections nach neuester Mode.  
**Grösstes Damen-Confectionslager.**

In unserm üblichen **Saison-Ausverkauf** garantirt rein wollener, **doppelbreiter Kleiderstoffe**, sowie **neuester Frühjahrs- u. Sommerstoffe** offeriren wir **als ganz besonders billig** und führen beispielsweise nur einige von unseren Hunderten von Artikeln an: [423]

Abtheilung Damenkleiderstoffe.		pr. Elle	pr. Meter
Doppelbreite reinwollene	Foulé, Raye und Carreaux	— 75	1. 25
"	Lawi-Tennis	— 85	1. 45
"	Cachemirs, Merinos und Nouveautés	— 60	1. 05
"	Drap foulé, 42 Farben	— 75	1. 25
"	Carreaux, Phantasie	— 80	1. 45
"	Loden- und Sanglier-Nouveauté	1. 45	2. 45
Englische Tuche in 60 Farben		— 45	— 75
Carreaux und Loden-Rayé in bester Qualität		— 95	1. 25
Damentuche, sehr kräftiger Stoff		— 75	1. 25
Mousseline laine, Ball- und Gesellschaftsstoffe		— 75	1. 25
Printemps-Beige, uni und Phantasie		— 27	— 45
Jupons und Moirés-Stoffe in bester Qualität		— 45	— 75
Oxford-Fianelle, vorzüglichste Muster-Assortimente		— 40	— 65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche		1. 75	2. 65
Confectionsstoffe mit 10, 15 und 20% Rabatt. (Muster umgehends.)			

Abtheilung Waschstoffe.		pr. Elle	pr. Meter
Elsässer Foulards in solidestem Druck und neuesten Dessins		— 27	— 45
Elsässer Prima Foulards		— 33	— 55
Elsässer Zephir Batiste und Madapolam, bester Qualitäten		— 39	— 65
Rohe und gebleichte Baumwolltücher, ca. 80 cm. breit, beste Qualität		— 17	— 28

**Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.**

Buxkin, Velour und Cheviot, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1. 45	2. 45
Kammgarn, Elboeuf und Loden, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1. 95	3. 25
Berner Halblein, glatte, schwarze und farbige Tuche	2. 85	4. 85
Eberhaut und Turntuche, leinen und halbleinen Stoffe	— 75	1. 25

Muster unserer grossartig reichhaltigen Collectionen von Herren- und Knabenkleiderstoffen versenden umgehend franco.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:  
→ Erstes Schweizerisches Versandgeschäft **OETTINGER & Co., ZÜRICH, Centralhof.** ←  
PS. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco ins Haus geliefert.

## Bad und Luftkurort an der Lenk, Ct. Bern, 1100 Meter ü. M. Hotel & Pension zur Krone

Nettes Haus, hübsche geräumige Zimmer mit Balkons und schönster Aussicht auf die Alpen, den Gletscher, Wildstrubel und die verschiedenen Wasserfälle. Feine Küche, aufmerksame Bedienung und äusserst billige Preise. Unsere Gäste können die in nächster Nähe gelegenen Schwefel- und Eisenquellen, sowie die Bäder gegen eine mässige Taxe benutzen. [484]

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigenthümer: **Zürcher-Bühler.**

## Kur- und Wasserheilstätte zum Stern Eisenhaltige Mineralbäder. **Bad Seewen** Kanton Schwyz.

längst bekannt durch die vorzüglichen Wirkungen seiner eisenhaltigen Mineralquelle, hat seit der letzten Saison eine bedeutende Erweiterung gewonnen, indem die Anstalt mit einer vollständigen Einrichtung für [483]

### Hydrotherapie, Electricität, Massage und Heilgymnastik

ausgestattet worden ist. Das Etablissement besitzt nun eine elegante Doucheeinrichtung, bestehend in Circular-, Strahl-, Regen-, Fächer-, Kopf-, Rücken-, Magen- und Unterleibsdouchen; Vollbäder, Sitzbäder, Wellenbäder. Nebst dem werden alle übrigen hyriatischen Proceduren, als: Waschungen, Abreibungen, feuchte und trockene Einpackungen und Uebergiessungen vorgenommen. Zu den bisherigen Mineralbädern kommen Soolbäder, Eisenmoorbäder und Fichtennadelbäder etc. in Anwendung. [M 7708 Z]

Die ärztl. Leitung hat Hr. Dr. P. Bommer v. Schwyz, früherer Assistent des Hrn. Dr. Fränkel im Bad Horn, übernommen.

Unsere Kuranstalt, in dem durch landschaftliche Schönheiten bevorzugten Thale von Schwyz gelegen, erfreute sich stets zunehmender Beliebtheit und glauben wir hoffen zu dürfen, dass dieselbe durch die neu hinzutretende Wasserheilsmethode in ihrem bewährten Rufe bei alten und neuen Kurgästen nur gewinnen werde. Für Anfragen betreffend Pensionspreise wende man sich gell. an den Eigenthümer **M. Fuchs-Kürze.**

## Hotel Pension Karrersholz bei Horn am Bodensee.

Auf leichter Anhöhe mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Gute Küche und Keller. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis Fr. 5 incl. Zimmer. [488] (H 436 G) Inhaber: Familie **Schuler** aus Stuttgart.

## Der ächte **EISENCOGNAC GOLLIEZ**

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat  
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht  
Blutarmut  
Appetitlosigkeit  
Magenkrämpfe  
Migräne  
Nervenschwäche  
Schlaflosigkeit  
Schwere Verdauung



Ausgezeichnetes  
Stärkungsmittel  
Allen durch schwere Arbeit,  
übermässiges Schwitzen,  
Ausschweifungen etc.  
Leidenden empfohlen.  
Leicht verdaulich  
und Zähne nicht angreifend.

• An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. **Depots:**

150]

In allen Apotheken und Drougerien.

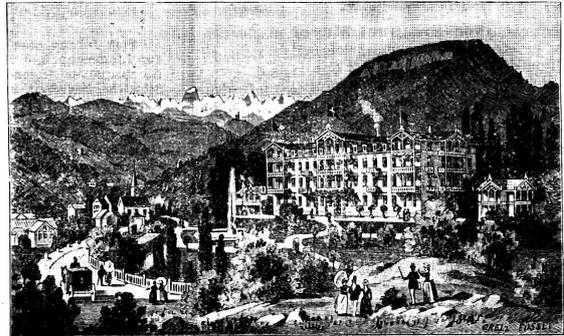
## Luftkurort Langenbruck

405]

(Basler Jura)

### Grand Hotel Kurhaus

Bad- und Kuranstalt I. Ranges. Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.



Pensionspreise mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospect gratis.  
Eigenthümer: **J. B. Genell**, früherer Director des Hotel Chatham in Paris.

## Hotel u. Kuranstalt Appenzell I.-Rh.

820 Meter  
ü. M.

### Weissbad

Post u. Telegraph  
im Hause.

hält seine grossen komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billige Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Eröffnet 15. Mai.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.

(OF 3073)

Omnibus am Bahnhof.

[476]

Eisenbahnstationen  
**Konolfingen,**  
Kiesen oder Thun

## Bad Schlegweg

Telegraphen- und  
Postbureau  
Heimenschwand

Fahrpostgelegenheit bis zum Hause. Abfahrt 4 Uhr von Thun. Ankunft 6 1/2 Uhr.

Eröffnet den 28. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen- und Brustkrankheiten, Blutarmuth und Kopfschmerzen und für Erholungsbedürftige etc. Neue, bestens eingerichtete Logis, Bad- und Douchezimmer. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; in einer Entfernung von 10 Minuten schönste Aussicht auf die Alpen. Prospekte auf Verlangen. Billige Preise in jeder Hinsicht. [481]

Es empfiehlt sich bestens

Familie Schaffer.

### Junge Papageien

[323]

(**Graupapageien**, **Amazonen** und **Kakadus**) sind die **unterhaltendsten**, angenehmsten und werthvollsten Stubengossen und die Lieblinge des ganzen Hauses, besonders aber der Frauen und Kinder. Sie machen Alles nach, was sie hören und lernen daher in kurzer Zeit **schön und deutlich sprechen**, lachen, weinen, bellen, pfeifen und singen. Ihre Stimme ist der menschlichen ähnlich. Junge, kräftige, talentvolle **Graupapageien** kosten bei mir nur 35 Franken, dito **Amazonen** nur 30, dito **Rosen-Kakadus** nur 25 Franken pro Stück, **franko durch die ganze Schweiz, Deutschland etc.**, gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages; mit **schönem, praktischem, neuem Käfig** nur 12 Franken mehr. Ich garantire für lebende Ankunft und lege jedem Papagei eine **genaue, einfache, leicht fassliche Anleitung** bei. Die Thiere sind an Hanfsamen und Wasser gewöhnt; die **Verpflegung ist also höchst einfach**. **J. Schmid-Oechlin** in **Herisau** (Kt. Appenzell, Schweiz).

Vortrag über „Die Waffen nieder!“

eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, gehalten in Bern im kleinen Musiksaale den 29. April, von Fanny Saaf.

(Fortsetzung.) II. Band. 1866.

Friedrich von Tilling ist schon beim Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich nach Böhmen beordert worden. Trostlos bleibt Martha zurück, diesmal aber mit tiefem Groll „gegen den alten blinden Menschenwahn“:

„D ein Groll, so bitter, so schmerzlich — ich kann Dir's gar nicht sagen. Wenn ich sie mir vorstelle die beiden Heere, zusammengesetzt aus einzelnen, vernünftigen und zumweil guten und sanften Menschen, — wie sie aufeinander losstürmen, sich gegenseitig vernichten, dabei das unglückliche Land verheerend, wo sie als Spielarten ihrer Morbpartie die genommnen Dörfer hinschlendern . . . wenn ich mir das vorstelle, da wollte ich aufschreien: So befinnt Euch doch! so haltet doch ein! . . . Und von hunderttausend würden auch neunzigtausend Einwohner sicher gerne einhalten, aber die Masse, die muß weiter wüthten.“

Mit steigender Bitterkeit läßt auch Tilling in seinen Briefen sich gegen den Krieg aus:

„Merkwürdig, wie blind die Menschen sind! Unläßlich der einjt „zur größeren Ehre Gottes“ entstammten Scheiterhaufen brechen sie in Verwünschungen über den blinden und grausamen, sinnlosen Fanatismus aus, und für die leichenbejäteten Schlacht-

„felder der Gegenwart sind sie voller Bewunderung. Die Folterkammern des finstern Mittelalters flößen ihnen Abscheu ein — auf ihre Arsenale aber sind sie stolz.“

Aufzeichnungen, von der Verfasserin sorgfältig gesammelt, führen uns Bilder aus dem Kriege vor, die nichts Menschliches mehr an sich haben, und jedem Gefühle Hohn sprechen. Hier folgt ein kleines Genrebild vom Marktplatz zu Saar:

„In der Mitte des Platzes steht eine hohe, steinerne Mariensäule. Die Mutter Gottes hält ihr Kind in einem Arm, den andern streckt sie segnend aus. Hier wird weiter gerungen, Mann an Mann. Sie hauen auf mich drein, — ich haue um mich herum.“

„Ob ich Einen oder Mehrere getroffen, weiß ich nicht: in solchen Augenblicken bleibt einem nicht viel Besinnung.“

„Ein preußischer Dragoner, stark wie ein Goliath, reißt einen unserer Offiziere, einen schmucken, schwächlichen Lieutenant, aus dem Sattel und zerschmettert ihm den Schädel am Fuße der Madonnensäule. Die milde Heilige schaut unbeweglich zu.“

„Ein Anderer von den feindlichen Dragonern, ebenso goliathstark, knapp vor mir, faßt meinen Nebenmann an, und biegt ihn so kräftig im Sattel nach rückwärts, daß ihm — ich hab es krachen gehört — das Rückgrat bricht.“

Seit der Schlacht von Königgrätz ist die junge Frau ohne Nachricht von ihrem Manne geblieben. Konnte unter den vierzigtausend Todten und Verwundeten nicht auch der Geliebte sein? Kurz entschlossen verweist die verwöthete, in allem Lurus auf-

erzogene Baronin nach dem Kriegsschauplatz und wagt es den Mißfallen einer so gefährvollen Reife entgegenzutreten. Was sie nun auf dieser grauenvollen Wanderung gesehen hat, das ist der wichtigste, der fürchterlichste Theil des Buches. Es müßten diese Schilderungen vollständig genügen, auch den oberflächlichsten Leser mit Entsetzen vor dem Glend des Krieges zu erfüllen, und diejenigen vor Scham erröthen zu lassen, die mit dem einzigen Wort: „Kriegserklärung!“ die Bewilligung zu solch unjagbaren Greueln ertheilen; Greueln, denen gegenüber Verbrechen, wie wir sie etwa in Kriminalzeitungen mit Schaudern lesen, noch eine milde Form sind. —

Ist es Wirklichkeit, oder ein furchtbar beängstigender Fiebertraum, der uns umfängt? Brennende Dörfer, flüchtende, arme ihrer Heimath beraubter Menschen, Schlachtfelder lebendiger Leichen, Verwundete, Todte, Verwesende, und die Ambulance zu schwach, um auch nur veruchsweise das unbeschreibliche Glend zu mildern. „Ein Both Liebe dorthin, wo tausend Zentner Haß gewüthet!“

Hergeschafftes Gefindel, oft der schlimmsten Sorte, bejorgt „das große Begraben“.

Glücklich zu preisen sind noch die Todten! Denn wie viele sind da, im Starrkrampf liegend, die mit den Leichen in dieselbe Grube geworfen werden und so furchtbarer Todesqual erwachen. Die „Ungefundnen“: „in der sengenden Hitze des Mittags, in den schwarzen Schauern der Mitternacht, gebettet auf Steinen und Distein, im scharfen Verwesungsgeruch „der naheliegenden Leichen und eigenen faulenden Wunden, den Geiern zur noch zukenden Beute.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Hotel & Pension Klönthal, featuring a scenic view of the Klönthal valley and the hotel building. Text includes: KLÖNTHAL, Hotel & Pension Klönthal, Schweizer Chalet-Bau, Wundervolles Gebirgs panorama, Reizende Ausflüge und Waldpartien, Pensionspreis 5-7 Fr., incl. Zimmer, Näheres beim Besitzer, M. Brunner-Legler, Glarnerhof, Glarus.

Advertisement for C. F. Braun, Passementier, located at 16 Bäumleingasse in Basel. Products include Butter! natur-rein Honig! (9 Pf. netto franko Nachnahme), Hoftafelbutter Ia, Blüthenhonig, Geflügel, and Für 6 Franken (Toilette-Abfall-Seifen).

Advertisement for Heiden. — Neubad Gasthaus, Pension und Badanstalt, located at Kurpark. Besitzer: F. Bänziger-Zahner. Recommends Mineral-, Sool-, Molken-, Fichtenbäder and Douchen.

Advertisement for Mineralbad Andeer, located in Kt. Graubünden, Splügenstrasse. 1000 M. über M. Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkrankheiten.

Advertisement for Cantharidin-Seife V. (Hergestellt unter Controle des Herrn Dr. Spindler). Seit der Begründung der Bakteriologie ist die Wissenschaft erst zu der richtigen Erkenntniß gelangt: Dass die Hauptzerstörer des menschlichen Haares in den Pilzen und Mikroben zu erblicken sind.

Advertisement for Basler-Leckerli, finest quality, 60, 80 Cts. and Fr. 1 per Paquet, sent franco against Nachnahme. Conditorei R. Schiesser, Marktplatz, Basel.

Advertisement for Rationelle Erstlingswäsche aus Triacetstoffen, consisting in Hemden, Binden and Windeln. Rorschach. E. Christinger-Ber. Muster und Preise zu Diensten.

Advertisement for Sommerstoffe für Knaben, denkbare stärkste, leinene und halbbaumwollene Handgewebe in hübschen Dessins und waschachten Farben. F. E. Müller, Azmoos, St. Gallen.

